Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 57 (1931)
Heft: 21

Rubrik: Lauf der Welt

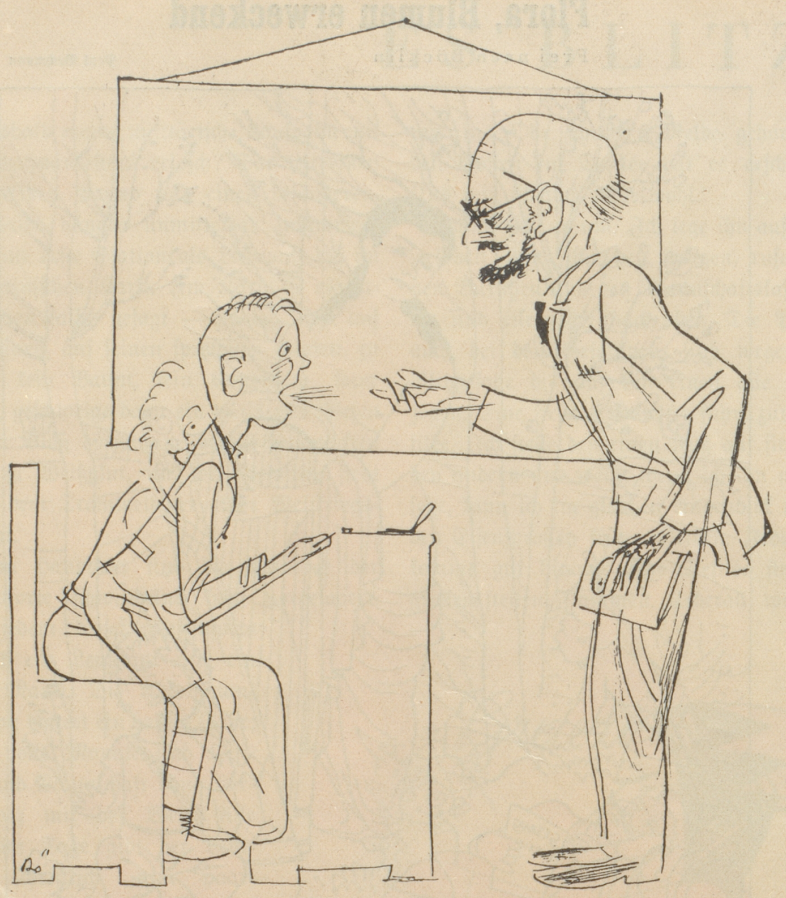
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



„Hans, wie heisst: die Blume ist schön?"
„La fleur est beau!"
„Belle! Belle!!"
„Wauwau!"

LAUF DER WELT

V. B.

V. B. heisst nicht nur Verhältnisblödsinn, es heisst auch Völkischer Beobachter. Nun ist dem V.B. wieder etwas passiert, das den Doppelsinn seiner Initialen in vollstem Umfang rechtfertigt. Nicht das erste Mal. Erst vor wenigen Monaten hat ein Witzbold ein paar vaterländische Gedichte des Juden Heinrich Heine eingesandt ... unter anderem Namen natürlich ... und ... das radikal antisemitische Blatt hat sie angenommen und gedruckt. — Inzwischen sind die Herren Nazi-Redaktoren aber nicht klüger geworden. — Man erinnert sich noch der ausfälligen Hetze, welche sie gegen Remarques pazifistischen Roman «Im Westen nichts Neues» anstrengten. Der gleichnamige Remarque-Film musste wegen der provozierenden Skandale sogar verboten werden. Mit Stinkbomben und weissen Mäusen rückten damals die Nazis gegen Remarques Front vor ... und jetzt ... jetzt bringt dieselbe Presse in ahnungsloser Unschuld ein ganzes Kapitel aus dem verfluchten pazifistischen Werk. Unter dem Titel «Eine Nacht an der Front», steht Wort für Wort Remarques Text. Einzig eine kleine Aenderung hat der boshaft-witzige Einsender vorgenommen ... er hat den Namen Remarque in Scheinpflug abgewandelt ... und diese Vorsicht ist begründet ... denn so V.B. sind die Herren Redaktoren vom V.B. denn doch nicht, als dass sie ein Kapitel aus dem verfehmten Remarque abgedruckt ... wenn dessen Name dabeigestanden ... nö ... so V.B. san se net!

1,500,000,0000 Mark

beträgt das Defizit des deutschen Reichshaushaltes für das laufende Rechnungsjahr. — — Mister Young, der Schöpfer des Young-Planes, wird nicht verfehlen, sich angesichts dieser Zahl in den Haaren zu kratzen.

Polizei mit Humor.

In Mannheim auf dem Bummel pflegen die Bummler (wie überall) an den Ecken ihren Plausch zu halten. Das heisst: Sie stehen da, in Gruppen von 6 bis 10 Personen und bilden ein Verkehrshindernis. — Dem abzuhelfen fährt nun eines Tages ein Polizeiauto vor und die Polizisten ... treiben mit wildem Gefluche und Gummiknütteln die Gruppen auseinander ... nein ... die Polizisten laden Stühle aus und bitten die Plauderer, es sich bequem zu machen ... Wirkung: Wunderbar! Die Plauderer trotteln vergnügt davon. Die Polizei kann ihre Stühle wieder aufladen. Der Verkehr funktioniert tadellos. — — Könnte das nicht auch einmal in der Schweiz passieren?

Spanien.

Adel und Religionsunterricht abgeschafft. Statt dessen Schulen. In Madrid allein ist für 45,000 Kinder Unterrichtsgelegenheit zu schaffen. — Das königliche Regime hatte (so heisst es) kein Geld für solche Zwecke.

Schützenfeste.

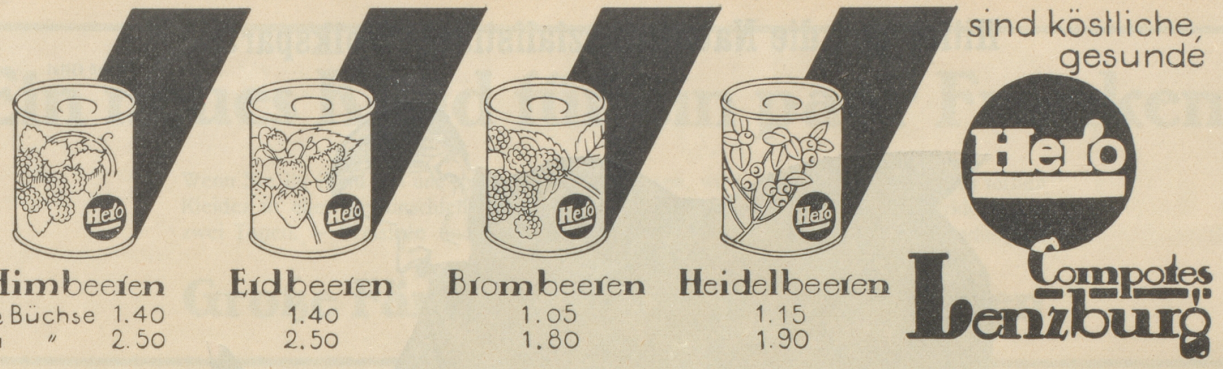
1929 hatte die Schweiz nur 44 Schützenfeste. 1930 stieg deren Zahl wieder auf 131. Für das laufende Jahr hofft man auf regere Beteiligung. — Letztes Jahr wurden nur 3,500,000 Patronen verschossen. Das macht auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet ein Stück. Besser steht es mit dem Wein — hiervon entfallen auf jeden Kopf 50 Liter. — Man sieht: Es wird bei uns immer noch mehr gegossen als geschossen.

Rote Fahne.

Das kommunistische Organ Deutschlands schreit seit Monden nach Verkürzung der Arbeitszeit. Ohne Lohnausgleich ... versteht sich (so schreit die «Rote Fahne») ... was aber tut sie? Sie lässt in ihrem Drukkereibetrieb statt 48 Stunden 54 Stunden arbeiten. Ohne Lohnausgleich — versteht sich. —

Strafgesetz.

«Es ist ein krankhafter Zug unserer Zeit, die Menschen durch Strafgesetze bessern zu wollen.» — Fürst Hohenlohe in seinen Memoiren.



Eine Dame hatte ein Haus an der Grenze der Vereinigten Staaten und Kanada gekauft.

„Auf welcher Seite liegt mein Grundstück, auf der amerikanischen oder auf der kanadischen?"

„Auf der amerikanischen Seite!"

„Oh, da bin ich aber froh, ich habe nämlich gehört, daß die Winter in Kanada sehr streng sind!"

Der Großbauer H. eilt an die Kantonsratssitzung. Der Weg zur entfernten Station führt größtenteils an seinen Grundstücken vorbei, auf einem derselben ist Hansjakob, der Knecht, mit Mistzetteln beschäftigt.

Der Bauer winkt den Knecht von Weitem auf die Straße und spricht: „Jakob, renned hurtig hei und lueged ob ich mini Brieftäsche nüd ufem Büffee liege la han, aber eso tifig, daß Er no vor em Zug uf de Bahnhof möged."

Hansjakob verschwindet in einer Staubwolke und erreicht genau bei Einfahrt des Zügleins pustend wie die Lokomotive die Station.

„So, bist da, und jetzt Täsche?"

„Herr Kantonsrat, Ihr hend ganz recht gha, wiener gsait hend, d'Brieftäsche liet na ufem Gäuterli, Herr Kantonsrat."

Richard kehrte jüngst in einem Friseurladen ein, wo er noch nie war. Der Gehilfe beginnt ihn zu rasieren. Schon sickert Blut von allen Seiten. Richard spricht schließlich mit von dem großen Blutverlust geschwächter Stimme zum Messerhelden also:

„Könnten Sie mir nicht auch ein Rasiermesser geben?"

„Wozu, bitte?"

„Ich will mich verteidigen!"

Es treffen sich zwei Freunde, die sich schon aus der Schulzeit her kennen, und der eine beginnt:

„Weisch du na, där Egli . . ."

„Was für en Egli?"

„Hä, där Egli i där dritte Bank hinder eus."

„Egli, — Egli? Ich weiß nüt vom-e-ne Egli!"

„Woll, woll, där Egli, dä wo immer e so lustig gsi isch!"

„???"

„Jetz los doch au, där Egli, wo näbed-em Müller gsässen-isch."

„Jä, was dänn für en Müller?"

„Aber, aber, wie cham-en au? De Müller, wo immer mit dir hei isch vo der Schuel."

„Müller, Müller, kei Ahnig!"

„Chast di also würkli nüd bsinne a de Müller?"

„Nei, dänn ehnder no a där Egli!"

*

Im Hotel.

„Also, meine liebe Kleine, ich möchte morgen früh um fünf Uhr aufstehen. Ja, und dann . . . was ich noch sagen wollte . . . ich liebe es, daß man mich mit einem Küßchen weckt."

Das Zimmermädchen: „Es ist gut, mein Herr, ich werde es dem Hausdiener sagen!"

Der Erfolg

Nun hat man doch das lose Käthchen,
weil es sich schändlich aufgeführt,
in einem Pensionat für Mädchen
zu seiner Beff'rung interniert.

Hier hört sie nur von zücht'gen Dingen,
zum Beispiel, wie man Knödel wärmt.
Daneben muß sie Psalmen singen,
worüber sie sich schrecklich härmt.

Was sie dagegen wissen möchte,
zum Beispiel, wie man Kinder kriegt,
wird ihr als ungebührlich schlechte
und dreiste Wißbegierd' gerügt.

Deshalb empfiehlt man ihr zu beten
als Reinigung für ihr Gemüt:
Ein junges Mädchen soll erröten,
wenn es ein kleines Kindchen sieht.

Und da ihr Mädchenherz empfindlich,
entläßt man sie mit Recht und Fug,
denn erstens, weil die Beff'rung gründlich
und zweitens, da sie alt genug.

Infolge dieser Prophylaxis
haßt sie nun jede Theorie,
dagegen widmet sie der Praxis
die voll und ganze Sympathie.

H. F.

Zehntausende erfreuen sich am „Nebelspalter"

Sexual-Schwäche
Spezialmassage. Methode Prof. Zabludowski.
23jährige, erfolgreiche Praxis.
F. Schmidt, ärztl. empfohl. pat. Masseur,
Zürich 1, Kappelergasse 11, b. d. Hauptpost.
Wochentags 8—12, nachmitt. nach Vereinbarung.
Prospekt. Telephon 35.852.